



Name	Podiumsdiskussion Palmöl
Ziel	<p>Die TN lernen unterschiedliche Interessen um das Palmöl kennen und werden sich der komplexen Zusammenhänge von Palmöl, Regenwaldabholzung, Umweltschutz, Klimawandel, Land Grabbing, Investmentfonds, Vertreibung, Hunger und eigenem Konsumverhalten bewusst.</p> <p>Die TN wechseln die Perspektive und werden emotional für die Tragweite eines solchen Konflikts um Ressourcen sensibilisiert. Die TN reflektieren eigene Verwobenheit mit dem Konflikt und reflektieren eigene Ansichten.</p> <p>Die TN erkennen, dass Nahrung ein Menschenrecht sein muss. TN erarbeiten Lösungsvorschläge.</p>
Material	<p>Filmsequenzen: Fette Beute (Inge Altemeier und Reinhard Hornung: <i>Fette Beute – Indonesiens Palmöl Wüste</i>, 2007)</p> <p>Rollenkarten Ausgangssituation</p> <p>Namensschilder- für die verschiedenen Rollen ausdrucken (am besten laminieren)</p> <p>Weltkarte</p> <p>Flipchartpapier</p>
Zeit	<p>100 Minuten: 20 Minuten Film + Auswertung</p> <p>35 Minuten Rolleneinführung + Vorbereitung Podiumsdiskussion</p> <p>30 Minuten Podiumsdiskussion</p> <p>15 Minuten Auswertung</p>
Einführung	<p>Nach der Betrachtung des internationalen Handels und dessen Folgen wird es im Folgenden um das Produkt Palmöl und dessen Problematiken gehen. Hier werden einige Ursachen von Hunger, die ihr schon zu Beginn des PTs erarbeitet habt, wieder auftauchen..</p> <p><i>Kennt ihr Palmöl? Wo steckt Palmöl drin?</i></p>
Vorbereitung	<p>TM zeigt Filmsequenzen aus „Fette Beute – Indonesiens Palmöl Wüste“</p> <p>Kurze Auswertung: <i>Wer sind die involvierten Parteien?</i></p> <p><u>Alternativ:</u> Einführung mit Film (und evt. Selbsterstellter PPP) nach der Podiumsdiskussion zeigen.</p>



<p>Durchführung</p>	<p>Phase 1: Gruppeneinteilung (5 Gruppen: Regierung Indonesiens, Palmölkonzern „Palm International“, Kleinbauern und Ureinwohner, NGO „Rettet den Regenwald“, Konsumenten aus Deutschland)</p> <p>Phase 2: Visualisierung des zeitlichen und Erklärung des inhaltlichen Ablaufs (siehe oben)</p> <p>Phase 3: Rolleneinfühlung mit Rollenkarten, Hintergrundinformation und Aufgabenstellung; eigene Position, Ziele und Möglichkeiten herausarbeiten</p> <p>Phase 4: Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion; briefliche Befragung anderer Interessensgruppen; Entwickeln von Strategien; Entwicklung von Kompromisslösungen; Hineinversetzen in Positionen anderer Gruppen (<u>briefliche Befragung kann bei Zeitmangel auch weggelassen werden</u>)</p> <p>Phase 5: Jede Gruppe wählt eine/n VertreterIn für die Podiumsdiskussion; eineR aus jeder Gruppe wird als BeobachterIn bestimmt</p> <p>Phase 6: Podiumsdiskussion – moderiert durch UN (Rolle kann von TM oder aber durch zwei fitte TN übernommen werden)</p>
<p>Auswertung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie einfach oder schwer war es, sich in die Rolle hinein zu finden? - Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt? - Wie stehst du zu deiner Rolle? (ablehnend, verständnisvoll...) - BeobachterInnen: Wie hast du die Rolle XY wahrgenommen? Welche Strategien wurden verwendet? Wie hat sich die Gesamtdiskussion entwickelt? - Wie habt ihr die Situation wahrgenommen? - Wie schätzt ihr die Problematik persönlich ein? - Welche Handlungsmöglichkeiten es gibt? → Überleitung zur nächsten Methode!
<p>Realitätstransfer</p>	<p><i>Folgende Infos sind zusätzliche Hintergrundinfos für TM:</i></p> <p>1.) Aktuelle Situation auf Sumatra</p> <p>Aktuelle Informationen auf: http://www.regenwald.org/news/palmoel</p> <p>Der Sinar Mas Group wird vorgeworfen, durch den Bau und Betrieb von Papiermühlen durch ihre Tochtergesellschaft APP den Regenwald in Indonesien zu zerstören. Auch der Anbau von Palmölplantagen auf Sumatra wird von der einheimischen Bevölkerung kritisiert. So hatte Sinar Mas den Kleinbauern dort versprochen, eine Fläche von sechs Hektar mit Ölpalmen zu bepflanzen, mit denen diese ihren Eigenbedarf decken können sollten. Tatsächlich wurden jedoch 600 Hektar gerodet. Da zudem die einzige Ölpresse der Region Sinar Mas gehört, waren die Bauern gezwungen, ihre Ernte zu einem niedrigen</p>



Preis an den Konzern zu verkaufen.

Nach den Unternehmen Unilever und Kraft Foods kündigte im März 2010 der Lebensmittelkonzern Nestlé die Zusammenarbeit mit der Smart Tbk auf, nachdem ihr durch Greenpeace die Verletzung internationaler Standards und indonesischen Rechts, die Beteiligung an Landkonflikten und die Rodung von Regenwäldern vorgeworfen wurde. Nachdem Greenpeace die Firmen Montblanc und Tchibo über großflächige Regenwaldrodungen informierte, wiesen diese ihre Lieferanten an, die Zusammenarbeit mit APP zu beenden. Auch die Unternehmen Adidas, Carrefour, Metro, Tesco und Mattel wandten sich von dem Unternehmen ab.

http://de.wikipedia.org/wiki/Sinar_Mas_Group

31.03.2010: Zwar hat Nestlé einen Vertrag mit Sinar Mas in Indonesien gekündigt, geändert hat sich deswegen aber so gut wie nichts. Über Zwischenhändler bezieht Nestlé nach wie vor das Gros seines Palmöls von der Sinar Mas-Konzerngruppe. Und die zerstört den Urwald für immer neue Palmöl-Plantagen.

http://www.greenpeace.de/themen/waelder/kampagnen/tatort_regenwald/

06.02.2011: Am Samstag, den 16. Januar, hatte die paramilitärische Spezialeinheit Brimob ohne Vorwarnung das Feuer auf die Bauern von Karang Mendapo eröffnet – sie waren gerade dabei, Palmölfrüchte auf ihrem Land zu ernten. Sechs Männer wurden zum Teil schwer verletzt, sieben weitere verhaftet. Drahtzieher war wieder einmal der Sinar Mas-Konzern, der bereits 2003 den Gemeindewald durch seine Tochterfirma PT KDA abholzen ließ.

Die Bauern von Karang Mendapo jedoch wehrten sich erfolgreich gegen den Konzern und begannen mit der Aufforstung der Palmöl-Plantagen. Der Bürgermeister Muhammad Rusdi gewann im August 2010 mit Hilfe von Rettet den Regenwald alle Prozesse gegen Sinar Mas und wurde rehabilitiert.

Die erneute Gewalt durch einen Palmölkonzern und offensichtlich von ihm gekauften Brigaden hatte auch in Indonesien eine Protestwelle ausgelöst – angeführt durch unseren Partner und Menschenrechtsaktivisten Feri Irawan. In der Hauptstadt Jakarta und auf Sumatra fanden spontan Demonstrationen statt, auch die Presse berichtete von dem ungeheuerlichen Vorgang. Inzwischen hat Daud Dharsono, Präsident des Palmölkonzerns Sinar Mas, eine Abordnung der Bauern und Menschenrechtler empfangen, die Polizei in Jakarta ermittelt gegen Sinar Mas und die Männer, die geschossen haben.

In der Distriktstadt Sarolangun auf Sumatra fanden bereits erste Verhandlungen zwischen den Bauern von Karang Mendapo, dem Distriktchef, der Polizei und einem Vertreter der Palmölfirma PT KDA statt. Verhandlungsführer ist Bürgermeister Muhammad Rusdi.

<http://linksunten.indymedia.org/de/node/33531>



06.02.2012: Wilmar liefert den E10 Biosprit für Europa, SINAR MAS ist das größte Firmenkonglomerat in Indonesien und der weltweit viertgrößte Papier und Zellstofffabrikant. Eine Tochterfirma, Asia Pulp and Paper Company, mit Sitz in Singapur bezieht 70% der benötigten Bäume aus Regenwaldrodung. Eine weitere Tochter, Smart, ist der größte Palmölhersteller für Speiseöl, Margarine und Backfette. Der Sinar Mas Group wird vorgeworfen, dass sie das Wohlwollen der Entscheidungsträger durch großzügige Spenden beeinflusst, um unbehelligt den Regenwald in Indonesien zerstören zu können. WILMAR ist der weltgrößte Palmölkonzern und holzt auf Sumatra Regenwald für Palmöl ab. Das Volk der Suku Anak Daram, welches auf dem Gebiet lebt und sich nicht vertreiben lassen wollte, wurde jetzt gewaltsam von paramilitärischen Kräften des Konzerns mit Bulldozern und Waffengewalt vertrieben. Bei Wilmar sind Brandrodung und die Vertreibung indigener Völker an der Tagesordnung. Wilmar beliefert Firmen wie Unilever, Nestlé und Cargill. Wilmar liefert den E10 Biosprit für Europa.

<http://www.greenaction.de/beitrag/unsere-brueder-und-schwestern>

19.01.2012: Am 14. Dezember 2011 stand Ureinwohner Bidin von der Insel Sumatra mit nacktem Oberkörper vor Unilevers Zentrale in der Hamburger HafenCity, um zu demonstrieren: Euer Palmöllieferant Wilmar hat unser Land geraubt, unseren Wald und unsere Häuser zerstört und auf uns schießen lassen. Er hat uns zu Bettlern gemacht!

Rettet den Regenwald, Robin Wood und Watch Indonesia! hatten Bidin, seine Familie und Menschenrechtler aus Indonesien nach Deutschland eingeladen. Sie wollten persönlich berichten, dass die indonesische Bevölkerung für das Palmöl, das wir importieren, ihren Wald und ihre Lebensgrundlage verliert. Und dass die Menschen brutal von ihrem Land vertrieben werden.

Unilever-Sprecher Merlin Koene zeigte sich besorgt um die Gesundheit des zitternden Mannes, zog sein wärmendes Jackett aus und versprach später: „Wir werden mit Wilmar Kontakt aufnehmen und den Konzern drängen, die zerstörten Häuser wieder aufzubauen – und zwar dort, wo die Leute wohnen wollen.“ Nach 30 Tagen werde Unilever berichten, wie weit der Wiederaufbau in den zerstörten Siedlungen vorangekommen ist. Hat sich nichts getan, will Unilever seine Geschäftsbeziehungen zu Wilmar überdenken.

Die Frist ist abgelaufen – und Unilever hat sein Versprechen gebrochen.

Kein Haus wurde wieder aufgebaut, keine Entschädigung für Landraub und Zerstörung gezahlt. Im Gegenteil: Die Gewalt in den zerstörten Dörfern eskaliert, die Menschen werden durch Polizei und Firmenpersonal eingeschüchtert und verhört – und sie sollen weiterhin von dem Land, das ihnen gestohlen wurde, vertrieben werden.

<http://www.regenwald.org/news/palmoel/4027/gewalt-in-indonesien-unilever-schert-sich-nicht-um-palmol-opfer>



2.) Gründe für großflächige Regenwaldabholzungen weltweit

Weltweit gehen pro Minute mindestens 28 Hektar Wald verloren – die Fläche von rund 40 Fußballfeldern. Allein für die Produktion von **Papiertaschentüchern und Toilettenpapier** werden täglich rund 270.000 Bäume gefällt. Und der Bedarf an Papier und Zellstoff steigt. Noch im Jahr 1970 wurden weltweit 130 Millionen Tonnen Papier produziert, heute sind es über 320 Millionen und für das Jahr 2015 rechnen Experten mit einer Papierproduktion von 440 Millionen Tonnen. Die **indonesische Papierindustrie** verbraucht jährlich fast 30 Millionen Kubikmeter Holz – davon kommt nicht einmal ein Zehntel aus Plantagen, rund 90 Prozent stammen aus dem Regenwald. Der einst als unerschöpflich geltende Urwald auf Sumatra wird schon in wenigen Jahren vollends zerstört sein

Der steigende **Papierbedarf** ist nur einer von mehreren Gründen für die ungebremste Zerstörung der Wälder. Im **brasilianischen Amazonasgebiet** verschwinden täglich rund 7.000 Hektar Wald für neue Weideflächen und den **Anbau von Soja**. Mittlerweile baut Brasilien auf über 18 Millionen Hektar Fläche Soja an. Drei Viertel des hier erzeugten Sojaschrots werden in die EU exportiert – zumeist als Futter für Schweine und Rinder, die dann dank hoher Subventionen zu Dumpingpreisen auf den Weltmarkt geworfen werden.

Immer mehr Urwald wird für die Anlage von **Ölpalmenplantagen** gerodet. Das meist als pflanzliches Fett deklarierte Palmöl findet sich in Waschmitteln, Margarine oder Schokolade wieder. Fast 90 Prozent des weltweit produzierten Palmöls stammen aus **Indonesien** und **Malaysia**.

Die Zerstörung von ursprünglichen Regenwäldern zugunsten von Sojaanbau oder Ölpalmenplantagen wird zum großen Teil von internationalen Banken finanziert. Als Gläubiger hätten sie die Macht, wirksame Umweltschutzaufgaben durchzusetzen – doch dazu fehlt meist der politische Wille.

Die **Statistiken der UNO** weisen aus, dass der Waldverlust in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen ist. Das hat allerdings nichts damit zu tun, dass die Urwälder geschont würden. Vielmehr wird dem Waldverlust in den Tropen die Aufforstung in den Nadelwäldern des Nordens gegenübergestellt. Zudem wird die Definition dessen, was "Zerstörung" bedeutet immer enger gefasst. Umweltschützer werfen der UNO deshalb vor, das wahre Ausmaß der anhaltenden Abholzung bewusst zu verschleiern.

<http://www.welthungerhilfe.de/abholzung-weltweit.html>



	<p>19.05.2011: In Brasilien ist die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes im März und April um fast das Sechsfache auf insgesamt 593 Quadratkilometer gestiegen. Mehr als 80 Prozent der Rodungen entfielen auf den Bundesstaat Mato Grosso, der für seinen extensiven Soja-Anbau und die Rinderhaltung bekannt ist. Im Vorjahreszeitraum lag die Fläche bei 103,5 Quadratkilometern.</p> <p>http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Umwelt/Brasilien-Regenwaldabholzung-im-Amazonas-stark-gestiegen_article1305818815.html</p> <p>Allein für die Massentierhaltung in Deutschland wird eine Fläche von 2,6 Millionen Hektar Soja benötigt. Für die Sojafelder werden natürliche Ökosysteme wie zum Beispiel Regenwälder zerstört.</p> <p>http://www.regenwald.org/erfolge</p> <p>3.) Landgrabbing</p> <p>Siehe Texte „Hintergrund“</p>
	<p>4.) Agrartreibstoffe („Biotreibstoffe“)</p> <p>Agrartreibstoffe sind Treibstoffe, die nicht aus Erdöl, sondern aus Pflanzen hergestellt werden. Man unterscheidet zwei „Familien“:</p> <p><i>Agrosprit („Biosprit“)</i>: Besteht zumeist aus Ethanol (Alkohol) und wird in Benzinmotoren verwendet. Er wird durch Fermentation (Vergärung) und folgender Destillation aus zucker- und stärkehaltigen Pflanzen gewonnen (z.B. aus Zuckerrohr, Zuckerrübe, Mais, Weizen).</p> <p><i>Agrodiesel („Biodiesel“)</i>: Wird aus pflanzlichen Ölen hergestellt und in Dieselmotoren verwendet. In einem chemischen Verfahren wird Öl zu Methylester verarbeitet (z.B. Rapsöl, Sonnenblumenöl, Palmöl)</p> <p>http://schools.welthaus.at</p> <p>Die EU-Richtlinie 2009/28/EG (Erneuerbare-Energien-Richtlinie) beschreibt und regelt die Verwendung von Biokraftstoffen in Europa. Die Umsetzung in deutsches Recht erfolgte mit der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung. Eine Beimischungsquote von 10 % zu den fossilen Kraftstoffen bis 2020 hat zu erfolgen. Gemäß dem Biokraftstoffquotengesetz müssen in Deutschland derzeit (2011) fossilen Kraftstoffen 10 % Biokraftstoffe beigemischt werden, bezogen auf den Energiegehalt des Kraftstoffs. Die Einführung des Kraftstoffs E10 mit 10 % Bioethanol statt der bis dahin zugesetzten 5 % stieß auf Akzeptanzprobleme.</p> <p>Eine vollständige oder weitgehende Umstellung von fossilen Treibstoffen auf Biosprit aus Feldfrüchten ist in Mittel- und Nordeuropa unrealistisch. Mit dem Anbau von Raps auf der</p>



	<p>gesamten derzeitigen deutschen Anbaufläche könnten maximal 10 Prozent des im Verkehrssektor benötigten Diesels ersetzt werden. bis zum Jahr 2020.</p> <p>Bis 2020 will Deutschland den bisherigen Treibstoffen Benzin und Diesel etwa 5,5 Millionen Tonnen Biosprit beimischen, das ist mehr als in Großbritannien, Frankreich und Spanien geplant ist. In ganz Europa sollen bis 2020 etwa 9,5% der Energie, die für den Verkehr benötigt wird, aus Biosprit stammen. Dieser wird fast komplett aus Ölsaat, Palmöl, Rohr- und Rübenzucker und Weizen produziert. Um dies zu ermöglichen, müssten der Studie zufolge bis zu 69.000 km² neues Ackerland entstehen. Das entspricht einer Fläche, die mehr als doppelt so groß ist wie Belgien. Bei einer Kultivierung in einem derartigen Ausmaß würden pro Jahr bis zu 56 Millionen Tonnen CO₂ freigesetzt werden, was etwa 12-26 Millionen zusätzlichen Autos auf Europas Straßen entspricht</p>
	<p>Weltweit werden nur 5 % der Palmölproduktion energetisch genutzt; der Großteil wird für Lebensmittel (Margarine,...) und Gebrauchsgegenstände (Kosmetika, Seifen,...) verwendet.</p> <p>Bioethanol wird zu 90% aus Getreide und Zuckerrüben hergestellt, die in Deutschland und der EU angebaut und auch verarbeitet werden. Weitere 10 Prozent werden aus Zuckerrohr hergestellt, der auf Plantagen außerhalb des Regenwaldes angebaut wird.</p> <p>http://de.wikipedia.org/wiki/Biokraftstoff</p> <p>26.05.2008: Biodiesel in Deutschland wird neben Soja- auch aus Palmöl hergestellt. Das ist das Ergebnis einer Greenpeace-Analyse, die heute in Berlin veröffentlicht wurde. In neun von 47 Proben konnte Palmöl-Diesel in Anteilen von fünf bis 25 Prozent nachgewiesen werden. Der Soja-Diesel-Anteil beträgt sogar bis zu 75 Prozent. Für den Export von Soja- und Palmöl zur Produktion von Agrodiesel werden in Indonesien und Argentinien Millionen Hektar Urwald gerodet.</p> <p>Palmöl-Diesel wurde in reinem Agrodiesel (B100) aber auch in regulärem Diesel in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen gefunden. Die höchsten Palmöl-Anteile finden sich in Proben von LKW-Tankstellen. Pflanzendiesel aus Palmöl wird unter anderem von dem weltweit größten Agrodieselproduzenten ADM in den Werken Hamburg und Leer hergestellt.</p> <p>Eine ebenfalls heute präsentierte Kurzstudie im Auftrag von Greenpeace belegt, dass die Klimaschutzziele der Bundesregierung ohne den Einsatz von Agrokraftstoffen sogar schneller erreicht werden können. Auf importierte Biomasse wird dabei vollständig verzichtet. Stattdessen werden Energiepflanzen, wie Mais oder Ackergras in Deutschland angebaut. Auf zwei Millionen Hektar Ackerfläche lassen sich so Energie zur Wärme und Stromgewinnung produzieren und rund zwölf Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO₂)</p>



	<p>einsparen.</p> <p>Die Bundesregierung will bis 2020 den Anteil der Agrokraftstoffe auf 17 Prozent erhöhen. Dadurch erhofft sich Kanzlerin Merkel im Rahmen ihres Integrierten Klima- und Energieprogramms (IKEP) jährlich neun Millionen Tonnen CO2 einzusparen. Bis zu 50 Prozent des Agrodiesels muss dafür importiert werden, da die Anbaufläche für deutschen Raps begrenzt ist. Wissenschaftler haben berechnet, dass es 423 Jahre dauert, bis durch den Einsatz von Palmöl einer indonesischen Plantage, die CO2-Emissionen durch die vorherige Urwaldzerstörung wieder kompensiert sein werden.</p> <p>http://www.greenpeace.de/themen/klima/presseerklarungen/artikel/greenpeace_analyse_zeigt_deutscher_biodiesel_enthaelt_palmoel/</p>
	<p>Die drastisch steigende Produktion von Biokraftstoffen treibt weltweit die Nahrungsmittelpreise in die Höhe. Leidtragende sind vor allem die Armen in den Entwicklungsländern. Sie können sich oft kaum noch die wichtigsten Grundnahrungsmittel leisten und profitieren nicht vom boomenden Geschäft mit nachwachsenden Energieträgern in ihren Ländern.</p> <p>Nach Angaben der UNO sind die Preise für Mais, Weizen und Reis allein zwischen September 2007 und März 2008 um durchschnittlich 50 Prozent gestiegen. Neben der erhöhten Nachfrage aus Indien und China wird dafür vor allem die zunehmende Produktion von Biosprit verantwortlich gemacht. Die UNO geht von einer einfachen Faustregel aus: Für eine einzige Tankfüllung von 100 Litern Biotreibstoff wird etwa die Getreidemenge gebraucht, die einen Menschen ein Jahr lang ernähren könnte.</p> <p>Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen befürchtet Engpässe bei der Versorgung von Hungernden in Krisengebieten. Wegen der erwarteten Mehrkosten im Jahr 2008 von rund 500 Millionen US-Dollar müssten entweder die täglichen Rationen gekürzt oder der Kreis der Hilfeempfänger eingeschränkt werden.</p> <p>Der größte Teil des Biosprits wird in den Industrieländern verbraucht. Sie decken ihren Bedarf aber zunehmend aus Rohstoffen, die in Entwicklungsländern wachsen. Ob Zuckerrohr und Soja aus Brasilien, Yucca aus Kolumbien, Palmöl aus Indonesien und Thailand oder sogar aus Äthiopien – der Energiehunger der Industriestaaten steht in direkter Konkurrenz zur Lebensmittelversorgung in ärmeren Ländern. Schon heute gibt es in den Industrieländern Verarbeitungskapazitäten, die ein Vielfaches der derzeit verfügbaren Energiepflanzen verarbeiten könnten – der Nachfragedruck ist enorm. Mittlerweile mussten die ersten Anlagen mangels Rohstoffnachschieb schon wieder stillgelegt werden.</p> <p>Wollte Deutschland den derzeit vorgeschriebenen Anteil Biosprit in Benzin und Diesel aus eigenen Ressourcen decken, müsste etwa doppelt soviel Ackerfläche mit Energiepflanzen bebaut werden wie in Deutschland überhaupt vorhanden ist. Mit der von der Bundesregierung jüngst zurückgezogenen Erhöhung der Bioquote</p>



	<p>wäre dieser Flächenbedarf ab 2009 noch einmal drastisch gestiegen.</p> <p>Auch ökologisch wird der Einsatz von Biokraftstoffen zunehmend kritisch bewertet. Brandrodungen in Indonesien oder Brasilien zugunsten neuer Ölpalmen- oder Sojaplantagen verursachen heute schon einige hundert Mal so viel Kohlendioxid wie der später daraus gewonnene Biosprit einsparen hilft. Für Raps und Mais hat das Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz darauf hingewiesen, dass allein der notwendige Dünger die Atmosphäre mit gewaltigen Mengen Lachgas belastet. Demnach sind Bioäthanol aus Mais oder Biodiesel aus Raps etwa 1,5 Mal klimaschädlicher als "normaler" Treibstoff.</p> <p>http://www.welthungerhilfe.de/biokraftstoff-lebensmittelpreise.html</p>
	<p>„Unsere Nachfrage nach Bioenergien ist am Hunger schuld.“ – Dagegen spricht die eher geringe, weithin überschätzte Bedeutung der Bioenergien für die Verschlechterung der Welternährungslage. Nur rund 2% der weltweiten Ackerfläche und nur rund 5% des Getreides (2008) werden zu Energiezwecken genutzt. Verwendung des weltweit produzierten Getreides (2009/2010) im Vergleich: direkte Ernährung 46,7%, Futtergetreide 34,2%, Industriezwecke 14,1%, Bioenergie 5%. Andere Faktoren wie etwa unsere Nachfrage nach Fleisch, der Ölpreis oder die Börsenspekulation haben einen weit größeren Einfluss auf das Getreideangebot und den Getreidepreis. Die Bioenergien sind nur ein kleinerer Teil im komplexen Feld derjenigen Faktoren die ausschlaggebend sind für die Welternährungslage.</p> <p>Ob Bioenergiepflanzen ohne negativen Folgen für die Ernährungslage zusätzlich neben den Nahrungsmitteln angebaut werden, ob die Kleinbauern von den Einnahmen aus den Bioenergien profitieren oder ob die Eigennutzung von Bioenergien den „Entwicklungsländern“ hilft, weniger abhängig von Ölimporten zu werden, dies und mehr müsste in eine Bewertung der Bioenergien einbezogen werden.</p> <p>Gekürzt aus: Die alten Thesen stimmen nicht mehr. 20 entwicklungspolitische Irrtümer und Denkanstöße. Hrsg.: Welthaus Bielefeld e.V. 2011</p>
	<p>5.) Zertifiziertes Palmöl:</p> <p>„Bio“ palmöl ist nicht besser</p> <p>Auch die Biobranche setzt voll auf Palmöl. In weit über 400 Bioprodukten der bekannten Hersteller wie Alnatura, Allos, Rapunzel usw. ist Palmöl enthalten. Bei deren Lieferanten, der Daabon-Gruppe in Kolumbien, hat <i>Rettet den Regenwald</i> schwere Unfälle und Leckagen, Wasservergeudung, Umweltverschmutzung, Rodungen und Landvertreibung von Kleinbauern festgestellt. Auch hier dehnen sich die riesigen Ölpalm- Monokulturen auf Tausenden Hektar Land aus. Die verdienen nach Ansicht von <i>Rettet den Regenwald</i> auf keinen Fall „Bio“ Siegel für „ökologische“ Landwirtschaft und „Fair Trade“.</p>



	<p>Palmölsiegel ist Etikettenschwindel</p> <p>Die großen Palmölerzeuger und -verbraucher haben zusammen mit dem WWF den Runden Tisch für Nachhaltiges Palmöl (RSPO) gegründet. Den Vorsitz des Labelvereins führt ein Manager des Unilever-Konzerns (Dove, Knorr, Rama, usw.), der mit 1,4 Millionen Tonnen pro Jahr zugleich der weltweit größte Palmölverbraucher ist. Ziel des Industrielabels ist es, die Produktion und den Absatz von Palmöl weiter zu steigern. Palmöl soll damit wieder hoffähig gemacht werden. Dabei schließt RSPO nicht einmal die Regenwaldrodung aus. Die meisten der sozialen Aspekte sind allgemeine Grund- und Menschenrechte, deren Einhaltung selbstverständlich sein sollte. Dennoch werden Bauern und Indigene von ihrem Land vertrieben, bedroht und verhaftet, wenn sie sich gegen den Landraub wehren. Die Einhaltung der Kriterien wird nicht ausreichend überprüft, Verstöße kaum geahndet. Der Klimaschutz ist überhaupt nicht berücksichtigt. Mit dem Label wird die Öffentlichkeit getäuscht. Die zertifizierten Firmen werben mit „nachhaltigem“ Palmöl und roden trotz RSPO-Label weiter Regenwald. Der Palmöl-Konzern Wilmar, weltweit die Nummer 1, ist allein in Indonesien in 100 Land- und Menschenrechtskonflikte verwickelt. 256 Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt haben bereits 2008 RSPO als Etikettenschwindel abgelehnt.</p> <p>Aus: <http://www.regenwald.org/12-fragen/argumente-gegen-palmol>, 04.01.2012</p>
--	--

Der Podiumsdiskussion diene als Vorlage das Planspiel „Naturschutzkonferenz zu Palmöl-Plantagen im Regenwald des fiktiven Landes ‚Exportpangan‘, Herausgeber: Klimawerkstatt.
Download unter: <www.klimawerkstatt.net/media/130910010551fqui.pdf>

Weitere Quelle (für Rollenkarten):
<http://land-grabbing.de/triebkraefte/spekulation/fallbeispiel-dws-und-allianz/>, 04.01.2012

Rollenkarten:

Hintergrund der Podiumsdiskussion – Ausgangssituation (für UN):

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmittel, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika wie Hautcremes, Sonnenschutzmilch und Lippenstift, in Lebensmittel wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und



Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftheizwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken. Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Esstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: GastgeberIn und ModeratorIn
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Rollenkarte UN

Die UN ist Gastgeberin und moderiert die Podiumsdiskussion. Sie setzt sich zusammen aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und Berater aus den Bereichen ländliche Entwicklung, Naturschutz, Schutz der biologischen Vielfalt und Klimaschutz.

Lokale Organisationen, Kleinbauern/-bäuerin, UreinwohnerIn und Umweltverbände haben sich an die UN gewandt. Die Zukunft unseres Klimas und die lokale Entwicklung von Regenwaldgebieten sind eng miteinander verknüpft. Die UN möchte, dass die unterschiedlichen Interessensgruppen zu Wort kommen und miteinander diskutieren. Sie bietet einen neutralen



Boden und nimmt eine Moderationsfunktion ein. Bei der Anhörung haben Kleinbauern und –bäuerinnen sowie Indigene des Volkes der Orang Rimba die Chance vor den VertreterInnen der Regierung und des internationalen Palmölkonzerns zu sprechen und auch wirklich angehört zu werden. Zudem können Palmölkonsumenten und –konsumentinnen in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung treten und sich über die Folgen des Palmölanbaus im Regenwald ein Bild machen. Eine Patentlösung hat aber auch die UN nicht parat. Sie sieht sich als Plattform. Zum Schluss der Anhörung gibt sie aber Empfehlungen für die Regierung Indonesiens. Des Weiteren will sie auch als internationale Gemeinschaft Empfehlungen für andere Regierungen erarbeiten, wie in Zukunft mit solchen Problemen und Regenwaldressourcen umgegangen werden soll.

Mit den folgenden Informationen kann die Moderation die Podiumsdiskussion lenken, anheizen oder mit zusätzlichen Ideen beleben, wenn sie ins Stocken gerät:

Optionen der Regierung Indonesiens:

- Kein Verkauf an „Palm International“, sondern selbst Flächen roden, Palmölplantagen anlegen und Palmöl exportieren (Vorteil: Mehr Profit, keine Abhängigkeit von internationalen Firmen; Problem: kein Geld und keine Infrastruktur vorhanden)
- Begrenztes Ausweiten des Palmölanbaus auf landwirtschaftlichen Flächen, z.B. nur auf bereits gerodetem Land (Nachteil: Verzicht auf maximal mögliche Exporterlöse. Vorteil: Anbau anderer Früchte etc. und damit weniger anfällige Landwirtschaft. Gefahr: effektive Kontrollen wegen Größe des Landes und schlechter Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur unmöglich; Armut und niedrige Gehälter begünstigen Bestechlichkeit der Bevölkerung durch Palmölkonzerne, Wald wird so vermutlich illegal abgeholzt und später als Anbaufläche ausgewiesen.)
- Kein Ausweiten des Palmölanbaus im Austausch für Ausgleichszahlungen (z.B. aus einem internationalen Klimaschutzfond): Vorteil: keine Zerstörung von Regenwald, Geld für soziale Projekte; Problem: Klimaschutzfond gibt es noch nicht. Gefahr: Wenn Regierung korrupt, werden Fördermittel vielleicht nicht zweckgebunden eingesetzt, Geld kommt nicht der Bevölkerung zu Gute durch beispielsweise Schaffung von Arbeitsplätzen/Einkommensquellen außerhalb der Landwirtschaft, soziale Projekte, Bau von Infrastruktur etc.; und Gefahr bleibt bestehen, dass Regenwälder trotz Zahlung gerodet werden, da Kontrollen wegen Größe des Landes und schlechter Verkehrs- und Kommunikationsstruktur schwierig.

Optionen des internationalen Konzerns „Palm International“:

- Kompromisse nur in so weit, wie sich der Konzern noch Profite versprechen kann; je mehr, desto besser

Optionen der Kleinbauern und -bäuerinnen und Indigenen des Volkes der Orang Rimba:

- Arbeitsplätze auf Großplantagen einnehmen (Vorteil: Lohn; Nachteil: Ausbeutung auf Plantagen, kein sicherer Arbeitsplatz, da keine festen Verträge, Kontakt mit Pestiziden)
- Organisation von oder Teilnahme an Entwicklungsprojekten, z.B. Fairer Handel, Schulungsmaßnahmen über bessere Anbaumethoden, neue Vermarktungswege und sicheres Einkommen; weitere Einkommensquellen außerhalb der Landwirtschaft; (Vorteil: Minderung von Armut und gleichzeitig Regenwald-Ressourcen schonend nutzen; Nachteil: Druck auf Landflächen und Regenwälder bleibt, da Profit durch Verkauf von Regenwald und Produktion von Palmöl für Regierung und Firmen hoch;



Zahlung von Schmiergeldern oft üblich; Kontrollen, die Regenwaldabholzung verhindern, schwierig)

- Entschädigungszahlungen fordern (Problem: werden oft nicht gezahlt; wenn doch, dann nur einmalig, zu wenig; Regierung und Firmen spekulieren auf Unkenntnis der Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigenen bezüglich des Rechts, haben bessere Anwälte und Geld sie zu bezahlen, „Zermürbungstaktik“ – Prozesse ziehen sich oft über Jahre hinweg ...)

Optionen der NGO:

- Kontrolliertes Ausweiten des Palmölanbaus auf bereits gerodeten Flächen (Problem: effektive Kontrollen wegen Größe des Landes und schlechter Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur unmöglich; Armut und niedrige Gehälter begünstigen Bestechlichkeit der Bevölkerung durch Palmölkonzerne) + Projekte des Fairen Handels und weitere Selbsthilfeprojekte
- Begrenztes und kontrolliertes Ausweiten des Palmölanbaus im Regenwald plus Ausgleichszahlungen für z.B. lokale Projekte im Naturschutz und Umweltbildung oder Kleingewerbe (Vorteil: Armut mindern und gleichzeitig Regenwald-Ressourcen schonend nutzen; Nachteil: Einschränkung der kleinbäuerlichen Anbauflächen für Subsistenzwirtschaft; Verkleinerung der Pufferzonen zwischen intensiv genutzten Flächen und zu schützenden Regenwäldern)

Optionen der Konsumenten/Konsumentinnen aus Deutschland:

- Konto bei der „Bank Deutschlands“ auflösen
- Kauf von zertifiziertem, nachhaltig angebautem Palmöl (Problem: evtl. teurer; BIO oft nicht gleichzeitig Fair und umgekehrt)
- Kein weiterer Import von Palmöl, Kauf regionaler Produkte (Problem: teurer + reichen Flächen in Deutschland aus, um Bedarf zu decken?)
- Engagement in NGOs/Kampagnen und Bildungsarbeit, um über Hintergründe des Palmölanbaus aufzuklären

Hintergrund der Podiumsdiskussion - Ausgangssituation:

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmittel, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika wie Hautcremes, Sonnenschutzmilch und Lippenstift, in Lebensmittel wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftheizwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken. Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa



exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Esstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: Gastgeberin und Moderation
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Aufgaben:

- 1. Schritt:** Auseinandersetzen mit der Ausgangssituation + Einfühlung in die Rolle (15min):
 - Lest euch die Hintergrundinformation zur Podiumsdiskussion genau durch. Klärt Verständnisfragen in der Gruppe.
 - Lest euch eure Rollenkarte durch. Diskutiert eure Situation. Klärt eure Interessen, Ziele und Möglichkeiten.
 - Macht euch eure Position deutlich und sucht nach Argumenten für eure Position.
- 2. Schritt:** Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion (20min):
 - Macht euch klar, welche weiteren Rollen es gibt und welche Positionen und Interessen sie vertreten.
 - Entwickelt Strategien und Kompromisslösungen, die ihr den anderen während der Podiumsdiskussion anbieten könnt.
 - Durch Briefe könnt ihr Kontakt zu anderen Interessensgruppen aufnehmen, um gemeinsame Verhandlungsstrategien zu entwickeln oder Informationen zu erfragen.



3. Schritt: Wahl eines Vertreters/Vertreterin und eines Beobachters/Beobachterin

- Wählt einen Vertreter/eine Vertreterin aus eurer Gruppe, der/die euch auf der Konferenz vertritt.
- Wählt einen Beobachter/eine Beobachterin aus eurer Gruppe, der/die während der Podiumsdiskussion euren/eure Vertreter/in und die Podiumsdiskussion beobachtet und sich Stichpunkte dazu macht, wie euer/eure Vertreter/in argumentiert und wie sich die Podiumsdiskussion im Ganzen im Laufe der Zeit entwickelt, verändert etc.
- Die anderen eurer Gruppe behalten ihre Rolle und nehmen als Angehörige ihrer Gruppe an der Konferenz als Zuschauer teil. Ihr dürft aber auch Fragen stellen oder euren Vertreter/eure Vertreterin unterstützen/auswechseln, falls diese/r nicht mehr weiter weiß.

Rollenkarte Regierung Indonesiens

Ihr seid Gesandte des Ministeriums für Handel und Export und Experten für Wirtschaft und Finanzen sowie Umweltbeauftragte der Regierung.

Gerade in ländlichen Gebieten Indonesiens ist die Armutsrate sehr hoch. Daher möchtet ihr wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand fördern. Indonesien ist geeignet für den Palmölanbau. Der internationale Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur möchte ein Teil des Regenwaldes kaufen und bietet euch dafür nicht nur viel Geld, sondern sichert euch auch die Schaffung von Arbeitsplätzen zu, sowie den Aufbau der nötigen Infrastruktur (Straßen, Lagerstätten, Ausbau der Hafenanlagen, Bewässerungsanlagen...)

Eine einseitige Ausrichtung auf die Ölpalme und ihren Anbau in Monokultur birgt aber auch Risiken. Bei Ernteausfall durch Schädlinge oder Naturkatastrophen ist der wirtschaftliche Schaden für das Land sehr hoch. Um Flächen für den Anbau zu gewinnen, müssen Regenwaldflächen gerodet und Kleinbauern enteignet werden. Sie verlieren ihr Land, was zu innenpolitischen Spannungen führen kann. Auch der Klimawandel wird durch die Brandrodung verstärkt.

Dennoch wollt ihr das Land an „Palm International“ verkaufen, denn der wirtschaftliche und finanzielle Nutzen ist groß. Wenn ihr den Kaufvertrag nicht unterschreibt, dann wird sich der internationale Konzern womöglich an euren Konkurrenten Malaysia wenden. Und die Industrieländer haben schließlich auch keine Rücksicht auf den Klimawandel genommen, als sie ihre Wälder in Ackerland verwandelt haben.

Hintergrund der Podiumsdiskussion - Ausgangssituation:

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmittel, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika wie Hautcremes, Sonnenschutzmilch und Lippenstift, in Lebensmittel wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftheizwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken. Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa



exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Esstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: Gastgeberin und Moderation
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Aufgaben:

- 1. Schritt:** Auseinandersetzen mit der Ausgangssituation + Einfühlung in die Rolle (15min):
 - Lest euch die Hintergrundinformation zur Podiumsdiskussion genau durch. Klärt Verständnisfragen in der Gruppe.
 - Lest euch eure Rollenkarte durch. Diskutiert eure Situation. Klärt eure Interessen, Ziele und Möglichkeiten.
 - Macht euch eure Position deutlich und sucht nach Argumenten für eure Position.
- 2. Schritt:** Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion (20min):
 - Macht euch klar, welche weiteren Rollen es gibt und welche Positionen und Interessen sie vertreten.
 - Entwickelt Strategien und Kompromisslösungen, die ihr den anderen während der Podiumsdiskussion anbieten könnt.



- Durch Briefe könnt ihr Kontakt zu anderen Interessensgruppen aufnehmen, um gemeinsame Verhandlungsstrategien zu entwickeln oder Informationen zu erfragen.

3. Schritt: Wahl eines Vertreters/Vertreterin und eines Beobachters/Beobachterin

- Wählt einen Vertreter/eine Vertreterin aus eurer Gruppe, der/die euch auf der Konferenz vertritt.
- Wählt einen Beobachter/eine Beobachterin aus eurer Gruppe, der/die während der Podiumsdiskussion euren/eure Vertreter/in und die Podiumsdiskussion beobachtet und sich Stichpunkte dazu macht, wie euer/eure Vertreter/in argumentiert und wie sich die Podiumsdiskussion im Ganzen im Laufe der Zeit entwickelt, verändert etc.
- Die anderen eurer Gruppe behalten ihre Rolle und nehmen als Angehörige ihrer Gruppe an der Konferenz als Zuschauer teil. Ihr dürft aber auch Fragen stellen oder euren Vertreter/eure Vertreterin unterstützen/auswechseln, falls diese/r nicht mehr weiter weiß.

Rollenkarte internationaler Palmölkonzern „Palm International“

Ihr seid Manager des internationalen Konzerns aus Singapur und Vertreter aus der Öffentlichkeitsabteilung. Ihr wollt in Indonesien ein großes Regenwaldgebiet kaufen, roden und Palmölplantagen darauf errichten. Dafür habt ihr der Regierung Indonesiens viel Geld geboten, Arbeitsplätze versprochen und den Aufbau der nötigen Infrastruktur (Straßen, Lagerstätten, Ausbau der Hafenanlagen, Bewässerungsanlagen...) zugesichert.

Ihr versprecht euch durch den Landkauf hohe Profite, denn die Nachfrage nach Palmöl auf den internationalen Märkten steigt, vor allem aufgrund des steigenden Energie-, Treibstoff- und Fleischbedarfs.

Als internationaler Palmöl- und Agrospritproduzent seid ihr an der Börse und damit ein Aktienunternehmen. Einige Banken und Versicherungen rund um die Welt, darunter auch die „Bank Deutschlands“, haben Aktien eures Unternehmens gekauft und investieren in euer Unternehmen. Je mehr Profite für euch, desto mehr Gewinne also auch für die „Bank Deutschlands“. Darüber hinaus habt ihr bei der „Bank Deutschlands“ einen Kredit beantragt, denn ihr müsst der Regierung Indonesiens Geld zahlen für den Kauf des Regenwaldes und auch für die Umwandlung des Regenwaldes in Palmölplantagen braucht ihr Geld für z.B. Lohnkosten, Maschinen, Benzin etc. Den Kredit müsst ihr mit hohen Zinsen zurückzahlen.

Hintergrund der Podiumsdiskussion - Ausgangssituation:

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmittel, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika wie Hautcremes, Sonnenschutzmittel und Lippenstift, in Lebensmittel wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftwerkwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken.



Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Essenstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: Gastgeberin und Moderation
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Aufgaben:

- 1. Schritt:** Auseinandersetzen mit der Ausgangssituation + Einfühlung in die Rolle (15min):
 - Lest euch die Hintergrundinformation zur Podiumsdiskussion genau durch. Klärt Verständnisfragen in der Gruppe.
 - Lest euch eure Rollenkarte durch. Diskutiert eure Situation. Klärt eure Interessen, Ziele und Möglichkeiten.
 - Macht euch eure Position deutlich und sucht nach Argumenten für eure Position.
- 2. Schritt:** Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion (20min):
 - Macht euch klar, welche weiteren Rollen es gibt und welche Positionen und Interessen sie vertreten.



- Entwickelt Strategien und Kompromisslösungen, die ihr den anderen während der Podiumsdiskussion anbieten könnt.

- Durch Briefe könnt ihr Kontakt zu anderen Interessensgruppen aufnehmen, um gemeinsame Verhandlungsstrategien zu entwickeln oder Informationen zu erfragen.

3. Schritt: Wahl eines Vertreters/Vertreterin und eines Beobachters/Beobachterin

- Wählt einen Vertreter/eine Vertreterin aus eurer Gruppe, der/die euch auf der Konferenz vertritt.
- Wählt einen Beobachter/eine Beobachterin aus eurer Gruppe, der/die während der Podiumsdiskussion euren Vertreter/eure Vertreterin und die Podiumsdiskussion beobachtet und sich Stichpunkte dazu macht, wie euer Vertreter/eure Vertreterin argumentiert und wie sich die Podiumsdiskussion im Ganzen im Laufe der Zeit entwickelt, verändert etc.
- Die anderen eurer Gruppe behalten ihre Rolle und nehmen als Angehörige ihrer Gruppe an der Konferenz als Zuschauer teil. Ihr dürft aber auch Fragen stellen oder euren Vertreter/eure Vertreterin unterstützen/auswechseln, falls diese/r nicht mehr weiter weiß.

Rollenkarte Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba

Ihr seid Vertreter der Bauernorganisation und Bürgerinitiativen der Region, Bürgermeister und Bürger der betroffenen Dörfer. Durch den drohenden Verkauf des Regenwaldgebiets an „Palm International“ durch die Regierung, ist euer Land und damit eure Lebensgrundlage bedroht. Das Land gehört euch! Schon eure Vorfahren haben das Land bewirtschaftet. Aber ihr wisst, dass die Regierung im Falle des Verkaufs eure Besitzrechte nicht anerkennen und euch vertreiben wird. Denn mehr als die Hälfte von euch verfügt über keine legalen Besitztitel für die kleine Landfläche, auf dem sie traditionell leben und das sie für sich und ihre Familien bearbeiten. Offiziell gelten die Landflächen als besitzlos oder als Staatsbesitz.

Mit der Zerstörung des Regenwalds werden auch eure heiligen Orte zerstört und ihr könnt eure Traditionen und Rituale nicht mehr praktizieren.

Ihr habt nur geringe Bildung und habt nicht viel Geld. Krankenhäuser, Schulen, Infrastruktur und Arbeitsplätze fehlen. Ihr sucht nach Möglichkeiten, um euch und euren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Wenn ihr durch die Palmölplantagen eure Lebensgrundlage verliert, dann müsst ihr in die Stadt umsiedeln. Das bedeutet für euch ein Leben in Armut und ohne Perspektive.

Hintergrund der Podiumsdiskussion - Ausgangssituation:

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmittel, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika wie Hautcremes, Sonnenschutzmilch und Lippenstift, in Lebensmitteln wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und



Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftheizwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel

gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken. Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Esstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: Gastgeberin und Moderation
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Aufgaben:

1. Schritt: Auseinandersetzen mit der Ausgangssituation + Einfühlung in die Rolle (15min):

- Lest euch die Hintergrundinformation zur Podiumsdiskussion genau durch. Klärt Verständnisfragen in der Gruppe.
- Lest euch eure Rollenkarte durch. Diskutiert eure Situation. Klärt eure Interessen, Ziele und Möglichkeiten.
- Macht euch eure Position deutlich und sucht nach Argumenten für eure Position.

2. Schritt: Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion (20min):

- Macht euch klar, welche weiteren Rollen es gibt und welche Positionen und Interessen sie vertreten.



- Entwickelt Strategien und Kompromisslösungen, die ihr den anderen während der Podiumsdiskussion anbieten könnt.
- Durch Briefe könnt ihr Kontakt zu anderen Interessensgruppen aufnehmen, um gemeinsame Verhandlungsstrategien zu entwickeln oder Informationen zu erfragen.

3. Schritt: Wahl eines Vertreters/Vertreterin und eines Beobachters/Beobachterin

- Wählt einen Vertreter/eine Vertreterin aus eurer Gruppe, der/die euch auf der Konferenz vertritt.
- Wählt einen Beobachter/eine Beobachterin aus eurer Gruppe, der/die während der Podiumsdiskussion euren Vertreter/eure Vertreterin und die Podiumsdiskussion beobachtet und sich Stichpunkte dazu macht, wie euer Vertreter/eure Vertreterin argumentiert und wie sich die Podiumsdiskussion im Ganzen im Laufe der Zeit entwickelt, verändert etc.
- Die anderen eurer Gruppe behalten ihre Rolle und nehmen als Angehörige ihrer Gruppe an der Konferenz als Zuschauer teil. Ihr dürft aber auch Fragen stellen oder euren Vertreter/eure Vertreterin unterstützen/auswechseln, falls diese/r nicht mehr weiter weiß.

Rollenkarte NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“

Ihr seid engagierte Aktivist:innen aus Indonesien und dem Ausland: Bewohner:innen aus der Region, Studenten/Studentinnen, Entwicklungshelfer:innen, Projektleiter:innen von Entwicklungsprojekten, ausländische Berater:innen für Fairen Handel und einheimische Vertreter:innen von Selbsthilfeprojekten. Ihr setzt euch für die Kleinbauern und indigenen Völker ein, für den Klimaschutz und den Schutz des Regenwaldes und des Orang Utans.

Euer Ziel ist es, den Regenwald zu schützen, um den natürlichen Lebensraum der Tiere, Pflanzen und Menschen zu erhalten. Weltweit verschwindet alle 2 Sekunden ein Stück Urwald so groß wie ein Fußballfeld. Urwälder bedecken nur etwa 6% der Erde, aber sie sind Heimat für 2/3 aller an Land lebenden Pflanzen und Tiere und für Millionen von indigenen Menschen. Werden Wälder und Torfmoore zerstört, so auch wichtige CO₂-Speicher. Außerdem entweichen noch zusätzlich Treibhausgase und der Klimawandel wird verstärkt. Bisher bekommt der Naturschutz von der Regierung wenig Unterstützung, denn diese verdient nichts am Waldschutz. Durch Schmiergelder jedoch umso mehr aus dem Verkauf des Regenwaldes.

Gleichzeitig fordert ihr Maßnahmen, die die Armut der Kleinbauern und indigenen Bevölkerung, die im Regenwald leben, lindern. Ansonsten besteht auch weiterhin Gefahr der Wilderei, des illegalen Holzeinschlags oder der Brandrodung. Deshalb setzt ihr euch für eine nachhaltige Palmölproduktion unter Beteiligung aller betroffenen Gruppen ein. Ihr wisst, dass „Palm International“ Arbeitsplätze verspricht. Doch ihr wisst auch, dass sich dadurch das Leben der Kleinbauern nicht verbessert, denn in anderen Regionen und Ländern werden sie auf Palmölplantagen ausgebeutet: Hungerlöhne, lange Arbeitszeiten, direkter Kontakt mit Pestiziden, nur kurzfristige Beschäftigungen usw. Oft bringen die internationalen Firmen sogar ihre eigenen Arbeiter mit, so dass überhaupt keine einheimischen Arbeitsplätze geschaffen werden. Ihr fordert deshalb, dass wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden, wie zum Beispiel im Rahmen des Fairen Handels. Daneben ist es wichtig, Projekte zu fördern, die über Einkommensalternativen und Landrechte informieren, damit sich die Bewohner selbst helfen können.

Hintergrund der Podiumsdiskussion - Ausgangssituation:

Die Regierung Indonesiens möchte ihre Regenwaldgebiete wirtschaftlich für Export und Handel nutzen. Das Land plant eine Ausweitung der Palmölproduktion und damit von Palmölplantagen.

Denn die Nachfrage nach Palmöl steigt weltweit beständig. Es steckt in vielen Supermarktprodukten: In Wasch- und Reinigungsmitteln, Duschgels, Shampoos, in Kosmetika



wie Hautcremes, Sonnenschutzmilch und Lippenstift, in Lebensmittel wie Margarine, Schokocreme, Süßigkeiten, Chips, Brötchen, Suppen, Saucen, Pommes Frites und vielen Fertiggerichten. Es bleibt aber „unsichtbar“, denn auf der Verpackung steht meistens nur „pflanzliches Öl“. Chemisch verändertes Palmöl ist auch in Schmiermitteln, Kerzen, Farben und Lacken enthalten. In der Stahlindustrie werden große Mengen von Palmöl als Rostschutzmittel benutzt. Gleichzeitig kann Palmöl als Biokraftstoff dienen und Sprit beigemischt werden oder es wird als Brennstoff in Blockkraftwerken benutzt. Die Industriestaaten haben sich zum Ziel gesetzt, einen Teil ihres Energie- und Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energien zu decken. Palmschrot wird auch als alternatives Viehfutter benutzt, d.h. es wird wie Soja nach Europa exportiert, um dort die Tiere zu mästen, die dann auf dem Esstisch landen. Palmöl ist das günstigste Pflanzenfett.

Die Regierung will das Land an einen internationalen Palmölkonzern aus Singapur verkaufen. Der Regenwald als Ökosystem und als Heimat von Menschen und Tieren ist bedroht. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba rechnen damit, dass sie ihr Land durch den Anbau von Palmölplantagen verlieren werden, verarmen und hungern. Auch hat der Verlust von Regenwäldern für das globale Klima schwerwiegende Folgen, denn sie regulieren das Klima. Sie mildern extreme Wetterverhältnisse wie Stürme und Trockenheit ab und ihre Pflanzen und Böden sind wichtige CO₂ und Methanspeicher. Durch Brandrodung entweichen die im Torfboden gespeicherten Gase und verstärken den Treibhauseffekt und Klimawandel.

Aus dem gegebenen Anlass hat die UN die Parteien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Auf neutralem Boden und unter Beobachtung der UN sollen die verschiedenen Interessensgruppen bei dieser Diskussion zu Wort kommen. Ziel ist es, die Parteien zusammen zu bringen und über die zukünftige Nutzung des Regenwaldgebiets zu entscheiden.

Teilnehmende der Podiumsdiskussion:

1. UN: Gastgeberin und Moderation
2. Regierung Indonesiens
3. Palmölkonzern „Palm International“ aus Singapur
4. Kleinbauern und –bäuerinnen und Indigene des Volkes der Orang Rimba
5. NGO (Nichtregierungsorganisation) „Rettet den Wald“
6. Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Aufgaben:

- 1. Schritt:** Auseinandersetzen mit der Ausgangssituation + Einfühlung in die Rolle (15min):
 - Lest euch die Hintergrundinformation zur Podiumsdiskussion genau durch. Klärt Verständnisfragen in der Gruppe.
 - Lest euch eure Rollenkarte durch. Diskutiert eure Situation. Klärt eure Interessen, Ziele und Möglichkeiten.
 - Macht euch eure Position deutlich und sucht nach Argumenten für eure Position.
- 2. Schritt:** Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion (20min):



- Macht euch klar, welche weiteren Rollen es gibt und welche Positionen und Interessen sie vertreten.
- Entwickelt Strategien und Kompromisslösungen, die ihr den anderen während der Podiumsdiskussion anbieten könnt.
- Durch Briefe könnt ihr Kontakt zu anderen Interessensgruppen aufnehmen, um gemeinsame Verhandlungsstrategien zu entwickeln oder Informationen zu erfragen.

3. Schritt: Wahl eines Vertreters/Vertreterin und eines Beobachters/Beobachterin

- Wählt einen Vertreter/eine Vertreterin aus eurer Gruppe, der/die euch auf der Konferenz vertritt.
- Wählt einen Beobachter/eine Beobachterin aus eurer Gruppe, der/die während der Podiumsdiskussion euren Vertreter/eure Vertreterin und die Podiumsdiskussion beobachtet und sich Stichpunkte dazu macht, wie euer Vertreter/eure Vertreterin argumentiert und wie sich die Podiumsdiskussion im Ganzen im Laufe der Zeit entwickelt, verändert etc.
- Die anderen eurer Gruppe behalten ihre Rolle und nehmen als Angehörige ihrer Gruppe an der Konferenz als Zuschauer teil. Ihr dürft aber auch Fragen stellen oder euren Vertreter/eure Vertreterin unterstützen/auswechseln, falls diese/r nicht mehr weiter weiß.

Rollenkarte Konsumenten und Konsumentinnen aus Deutschland

Ihr seid Vertreter/innen von Verbraucherverbänden, die sich für Verbraucherinteressen einsetzen und/oder kritische Konsumenten, die beim Konsum auf Regionalität und Saisonalität setzen.

Ihre Gruppe der Palmöl-Käufer/innen ist gespalten. Ihr seid euch nicht einig und verunsichert. Es gibt viele Kampagnen und Slogans in der Öffentlichkeit, die „Biosprit macht Hunger“ und „Rettet den Orang Utan“ schreien. Aber auf der anderen Seite seid ihr als Autofahrer/innen und Konsument/innen auf günstiges Palmöl angewiesen, denn auch euch trifft die Wirtschaftskrise.

Wie soll die Wirtschaft und Energie „grün“ und weniger CO₂-intensiv werden? Ihr dachtet durch nachwachsende Rohstoffe wie Raps, Mais und eben Palmöl. Biosprit aus Palmöl – Regenwaldzerstörung, Verstärkung des Klimawandels und Ausbeutung der Arbeiter auf den Plantagen. Das Wort „BIO“ nur Schönfärberei? Und woher sonst nehmen? Liegt das in eurer Macht, der Macht der Verbraucher/innen?

Ihr habt auch erfahren, dass die „Bank Deutschlands“ mit Aktien an dem internationalen Unternehmen „Palm International“ aus Singapur beteiligt ist. Darüber hinaus hat „Palm International“ bei der „Bank Deutschlands“ einen Kredit beantragt, um damit die Regierung Indonesiens für den Kauf des Regenwaldes zu bezahlen und den Regenwald mittels Maschinen und Arbeitern in Palmölplantagen umzuwandeln. Ihr könnt euch denken, dass „Palm International“ den Kredit mit hohen Zinsen zurückzahlen muss. Viele von euch haben ihr Geld bei der „Bank Deutschlands“ angelegt.